

## Silvesterkonzert 2016

Samstag, 31. Dezember 2016, 20:30 Uhr, Kirche St. Ursula,  
Emmastraße/Ecke Schwachhauser Heerstraße 166, Bremen

**Georg Friedrich Händel: *Messiah*, 1. Teil**

Von allen Oratorien ist Händels „Messiah“ seit 250 Jahren eines der großen und beliebtesten Oratorien – sowohl bei den Chören wie auch beim Publikum. Dies liegt sicher an den abwechslungsreichen, schwungvollen, mal besinnlichen und mal jubelnden, gedämpften bis strahlenden Themen und Melodien. Kaum hat sich ein Ohrwurm richtig eingestrichelt, schon wird er durch das nächste Thema vertrieben.

Accompagnati, Arien und Rezitative, bei denen die Solisten ihre Könnerschaft zeigen können, stehen neben den großen Chören, die das Rückgrat dieses Oratoriums bilden. Auch die Dirigenten lieben das Stück wegen der vielfältigen Möglichkeiten einer differenzierten Gestaltung. Der „Messiah“ nimmt uns mit in den Spätbarock, da wurde in der Malerei noch Wert auf den feinen Pinselstrich gelegt und diese künstlerische Ambition wurde auf die Musik übertragen.

### 1741 – Komposition und erste Aufführungen

London im August 1741: Händel komponiert den ersten Teil seines *Messiah*, den wir in diesem Silvesterkonzert aufführen werden. Er verwendet vorwiegend Texte aus dem Alten Testament, vor allem aus dem Buch Jesaja, in denen die Geburt eines Messiah angekündigt wird, und verwebt diese Prophezeiung mit Texten des Neuen Testaments, vornehmlich aus dem Lukas Evangelium, in dem Jesus als dieser Erlöser dargestellt wird.

Erstaufführung war am 24. April 1742 als Benefizkonzert. Und nicht, wie zu erwarten, in London, sondern in Dublin! Hierauf sind die Iren noch heute stolz. So begeistert wie in Dublin war das Publikum aber in London nicht, als der *Messiah* nach Händels Rückkehr dann am 19. März 1743 dort auch präsentiert wurde. Angekündigt übrigens als „A New Sacred Oratorio“, ohne den Titel „Messiah“ zu nennen. Dies lag daran, dass Händel mal wieder nicht eine Kirche, sondern das Covent Garden Theatre als Aufführungsort ausgewählt hatte. Werke mit biblischen Texten gehörten doch nicht in weltliche Theater, so die viel gehörte Meinung, die ja teilweise bis in unsere Tage zu hören ist. Überhaupt: Biblische Texte als Abendunterhaltung zu verwenden, wurde von vielen Menschen als blasphemisch verurteilt.

Trotz dieser Kritik ließ sich Händel davon nicht beirren, auch in den Jahren 1745 und 1749 stand der *Messiah* im Covent Garden Theatre auf dem Spielplan. Ab 1750 begann eine jährliche Aufführungstradition. Es gab übrigens bei diesen Aufführungen, die er meist selber dirigierte, von Händel jeweils selbst vorgenommene häufige Modifizierungen seines Werks. So kann keine Version des *Messiah* als „authentisch“ angesehen werden.

### Halleluja

Ein Stück werden Sie im Programm vermissen, das Halleluja, jenes Jubel-Stück, das weit mehr als nur Klassik-Freunde kennen. Dieses Stück beendet den zweiten Teil, kommt also im ersten nicht vor. Die Legende sagt, dass beim ersten Hören des Chors König Georg II. so ergriffen war, dass er aufsprang, was alle anderen dazu veranlasste, seinem Beispiel zu folgen. Seitdem ist es an vielen Orten auf der Welt Brauch, dass das Publikum zu diesem Stück auch aufsteht. Ob der Bremer Raths-Chor das Stück dennoch singt? Auf dem Programmzettel steht's nicht, aber wer weiß?

Michael Werbeck



Georg Friedrich Händel 1756  
gemalt von Thomas Hudson (1701-1779)

**J.S. Bach Kantate *Gott wie dein Name* BWV 171**

Das zweite Werk dieses Silvester-Konzerts, die Kantate »Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm«, erklang vermutlich zum ersten Mal im Gottesdienst zum 1. Januar 1729. Acht Tage nach dem Weihnachtsfest wird in einigen Konfessionen das Fest der Beschneidung, bzw. Namensgebung Jesu gefeiert, und das fällt im weltlichen Leben genau auf den Silvestertag. Hintergrund ist der Bericht aus dem Lukas-Evangelium: „Acht Tage später, als die Zeit gekommen war, das Kind zu beschneiden, gab man ihm den Namen Jesus – den Namen, den der Engel genannt hatte, noch bevor Maria das Kind empfing.“ (Lukas 2, 21, neue Genfer Übersetzung).

Dieser Evangeliumsvers ist die Grundlage für die Kantate. Der Textdichter Christian Friedrich Henrici, alias Picander, verweist mit Psalmversen, Bezügen aus dem Neuen Testament und persönlichen Betrachtungen auf die Bedeutung des Namens Jesu hin sowie des Namens Gottes. Die Kantate wird zu einem großen Gebetshymnus.

Sie erinnern sich an frühere Newsletter, in denen über das Kopieren bzw. Parodieren von bereits verwendeten Stücken in anderen Zusammenhängen bei Bach berichtet wurde? Auch hier finden wir dies: Bei einzelnen Sätzen der Kantate greift Bach zurück auf frühere Kompositionen, wie z.B. im Eingangschor „Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm“ (vgl. Psalm 48,11), der Ihnen vielleicht bekannt vorkommt: Richtig, aus der h-moll-Messe, das „Patrem omnipotentem“ aus dem *Symbolum nicænum*. Die etwas ungelente Textverteilung lässt vermuten, dass hier ein noch älterer Satz zugrunde gelegen haben mag.

Auch die Sopran-Arie „Jesus soll mein erstes Wort“ ist eine solche 'Parodie' - hier die Arie der Pallas Athene „Angenehmer Zephyrus“ aus dem *dramma per musica* „Der zufriedengestellte Äolus“ BWV 205, komponiert im Jahr 1725.

Nur die Tenor-Arie Nr. 2 und die beiden Rezitative wurden neu komponiert. Der Text „Herr, so weit die Wolken gehen“ greift wie in Satz 1 ein Psalmmotiv auf – hier Psalm 36, 6. Der weite Wolkengang wird nachgezeichnet und wird zum Sinnbild für die Verbreitung und Erhöhung des Ruhmes Gottes.

Das Alt-Rezitativ (Satz 3) wirkt wie ein persönliches Glaubensbekenntnis. Den Schlusschoral hat Bach aus der Kantate „Jesus, nun sei gepreiset“ (BWV 41) übernommen und ihm hier die zweite Strophe des damals sehr bekannten Neujahrsliedes von Johann Herman (1515-1593) unterlegt: „Lass uns das Jahr vollbringen“. Die Kantate zum neuen Jahr, die als ein großer Hymnus auf Gottes Ruhm und den seines Sohnes erklingt, endet mit dem Choral-Gebet „Dein Segen zu uns wende, gib Friede aus allem Ende, gib unverfälscht im Lande dein selig machend Wort.“ – Das neue Jahr möge voll davon sein.



Covent Garden Theatre vor dem Brand 1808,  
der auch Händels Orgel und Noten zerstörte

Dieser Text ist in großen  
Teilen von Meinhard  
Schulenberg übernommen.

## Die Solisten

### :Marysol Schalit · Sopran

Die Schweizer Sopranistin Marysol Schalit schloss 2007 mit dem Konzertdiplom für Lied und Oratorium mit Auszeichnung, 2009 mit dem Solisten- und Operndiplom, ebenfalls mit Auszeichnung, an der Hochschule für Künste Bremen ab. Sie absolvierte zahlreiche Meisterkurse. Preise und Auszeichnungen: u. a. Migros-Kulturprozent-Studienpreise 2008/2010 mit zusätzlicher Anerkennung als Solistin und Anneliese-Rothenberger-Wettbewerb 2009. Seit 2010 ist sie Ensemblemitglied des Theaters Bremen und war u. a. als Pamina, Zerlina, Ilia, Despina, Änchen, Musetta, Susanna, Adina, Gilda und Sophie zu hören. In dieser Spielzeit singt sie Gretel, Simplicius und Gilda. Weitere Gastspiele in die Schweiz, z.B.: Adele i.d. *Fledermaus* unter T. Rösner, die *c-Moll Messe* mit dem Berner Symphonieorchester. Ihr Repertoire ist weitgespannt: von Bach, Vivaldi, Händel, Haydn, Schubert über Brahms, Gounod, Orff, Dvorak, bis hin zur Gegenwart eines Tischhauser & Rutter. Auch mit dem RathsChor hat sie bereits konzertiert.



### :Geneviève Tschumi · Alt



Die Schweizerin Geneviève Tschumi studierte an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und seit 2014 an der Universität der Künste Berlin; seit 2013 wird sie von Ulla Groenewold betreut. Meisterkurse besuchte sie bei Roberta Invernizzi, Bernhard Forck und Gemma Visser. Sie verkörperte diverse Opernrollen im Rahmen von Hochschulproduktionen, am Landestheater Kiel (Siegfrüne in Wagners *Walküre*), bei Festivals (Arbace in *Catone in Utica* und Arsamene in *Xerxes* von Händel) sowie in Zusammenarbeit mit dem Barockwerk Hamburg. Geneviève Tschumi geht einer regen Konzerttätigkeit vor allem im norddeutschen Raum nach; so sang sie in Bachs *Matthäus-Passion* und der *b-Moll Messe*, in Mozarts *Requiem* oder in Mendelssohns *Elias* in den großen Kirchen Hamburgs, Bremens und in Kopenhagen. 2016 war sie Preisträgerin beim internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig. 2017 wird sie in der Hamburger Elbphilharmonie die Alt-Partie in Händels *Messiah* singen.

### :Clemens Löschmann · Tenor

Der in Berlin geborene Tenor Clemens Löschmann studierte dort an der Hochschule der Künste (UdK) und besuchte Meisterklassen u.a. bei Dietrich Fischer-Dieskau. Im Opernbereich war er an Produktionen verschiedener Opernhäuser und freier Gruppen beteiligt. Er war festes Ensemblemitglied am Opernhaus Bremen. Gastengagements führten ihn u. a. an die Komische Oper Berlin, zum Royal Opera House Covent Garden, London, und an das Teatro Carlo Felice, Genua. Als Konzertsänger ist Clemens Löschmann sowohl im barocken, klassischen und romantischen als auch im modernen und zeitgenössischen Repertoire ein international gefragter Solist. In melodramatischen und illustrativen Solo-Programmen betätigt er sich als Rezitator. Konzertreisen führten ihn in viele Länder Europas. DVD-, CD- und Rundfunkproduktionen dokumentieren das breite Spektrum seiner sängerischen Tätigkeit. Er unterrichtet Gesang in Bremen und hat schon öfter bei RathsChor-Konzerten gesungen.



### :Carsten Krüger · Bass



Der Bass-Bariton Carsten Krüger absolvierte ein Studium der Schulmusik, Germanistik und des Darstellenden Spiels in Hannover, bevor er 2004–2010 Gesang bei Harry van der Kamp in Bremen studierte. Neben seiner regen solistischen Konzerttätigkeit im Bereich der Oratorien und Kantaten, die sich in Einladungen zu diversen Festivals, sowie CD- und Rundfunkaufnahmen widerspiegelt, gilt seine besondere Vorliebe dem Ensemblesgesang des 16. und 17. Jahrhunderts. Er ist seit 2006 Mitglied bei Cantus Thuringia, im Balthasar-Neumann-Chor, seit 2012 beim belgischen Huelgas-Ensemble und wirkt bei Weser-Renaissance Bremen, der Rheinischen Kantorei und anderen Ensembles der Alten Musik mit. Zudem ist er seit 2011 freier Mitarbeiter im NDR-Rundfunkchor Hamburg. Seit 2012 ist er mit Cantus Thuringia im Schloss Kochberg zu sehen und zu hören. In diesem Rahmen kann er auch seine erworbenen Fähigkeiten in historischer Gestik und Schauspielkunst unter Beweis stellen. Auch Carsten Krüger ist bereits in anderen Konzerten mit dem RathsChor aufgetreten.

## Das Orchester



### :Ensemble Schirokko Hamburg

Das »Ensemble Schirokko Hamburg«, gegründet 2007, setzt sich aus MusikerInnen zusammen, die an bedeutenden internationalen Ausbildungsstätten für Historische Aufführungspraxis in Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden studiert haben. Unter der Leitung der Konzertmeisterin Rachel Harris verbindet das Ensemble das versierte Spiel auf historischen Instrumenten mit stilbewussten, lebendigen Interpretationen. Bei Konzerten unter anderem beim Rheingau Musikfestival, sowie bei zahlreichen Auftritten im norddeutschen Raum konnte Schirokko vor begeistertem Publikum sein musikalisches Feuer entfachen. Mit seinen raffinierten Programmen, die Schirokko gern unter einen durchgehenden Spannungsbogen stellt, variiert auch die Ensemblegröße von einer kammermusikalischen Besetzung bis hin zum vollbesetzten Orchester. Schirokkos Konzertbesucher wissen die Lebendigkeit, exzellente Klangqualität, seine unverwechselbare Nähe zum Publikum und die dadurch entstehende direkte Vermittlung der Musik zu schätzen.

## Vorschau

### Mendelssohn-Konzert:

**Bremer Glocke, Sonntag, 19. März 2017, 20:00 Uhr**

Felix Mendelssohn Bartholdy:

Lobgesang, Symphonie Nr. 2 op. 52

Die erste Walpurgisnacht, Ballade für Chor und Orchester op. 60

Ausführende:

Anja Petersen · Sopran

Kerstin Stöcker · Alt

Markus Brutscher · Tenor

Henryk Böhm · Bariton

Bremer RathsChor

Bremer RathsPhilharmonie

Leitung: Jan Hübner

### Sommer-Konzert

**Zionskirche Worpsswede, Sonntag · 18. Juni 2017 · 17 Uhr**

Georg Friedrich Händel:

Das Alexanderfest

Orgelkonzert op. 4, Nr. 6

### Silvester-Konzert

**St. Ursula-Kirche, Bremen, Sonntag, 31. Dezember 2017 · 20:30 Uhr**

Johann Seb. Bach:

Weihnachtsoratorium, Kantaten IV-VI

[www.raths-chor.de](http://www.raths-chor.de)